Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 3. Juli 1929. Nr. 175.

Minister Czechowicz Generaldirektor der Bank der Großgrundbesitzer.

Der Verwaltungsrat der Bank der Großgrundbesitzer (Bank Ziemianstwa) in Warschau hat beschlossen, den ehemaligen Finanzminister Gabriel Czechowicz zum Generaldirektor der Anstalt zu ernennen. Dieser Beschluß ist bereits vor Beginn der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshofe gefaßt worden.

—0—

Verschwörung gegen Kemal Pascha.

Aus Angora wird gemeldet, daß dort eine Verschwörung gegen das Leben Kemal Paschas aufgedeckt worden ist.

—0—

König Georg wird an der Eröffnung des Parlamentes nicht teilnehmen

London, 2. Juli. König Georg, der bereits gesund ist, ist aus Windsor nach London zurückgekehrt, er wird aber an der Eröffnung des Parlamentes nicht teilnehmen. Die Thronrede wird Lord Kanzler Sarkey verlesen.

—0—

Gesandter Rauscher in Berlin.

Der Gesandte des deutschen Reiches in Warschau Minister Ulrich Rauscher ist nach Berlin gereist, wo er mit der Regierung Besprechungen über den derzeitigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen pflegen soll.

—0—

Frankreich wünscht Zollbegünstigung durch Amerika.

Paris, 2. Juli. Vor den Wirtschafts- und Zollpolitischen Aktionsausschuß hielt Handelsminister Bonnefus eine längere Rede, in der er namentlich auf die französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen einging. Er erklärte, Amerika habe ein Interesse daran, die Entwicklung des französischen Handels durch günstigere Zollabkommen gerade in dem Augenblicke, wo Frankreichs Wohlstand nötig habe, um seine Kriegsschulden bezahlen zu können.

Arbeitsminister Loucheur bezeichnete es als notwendig, daß Europa sich wirtschaftlich organisiere, nicht um den Vereinigten Staaten gegenüberzustehen, sondern um eine bessere Selbstorganisation für die Verteilung der Erzeugnisse und des Verbrauchs zu schaffen.

England zur Räumung entschlossen.

London, 2. Juli. Die Entschlossenheit der britischen Regierung in der Räumungsfrage steht, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily-Telegraph“ meldet soweit, daß die britische Regierung nicht davor zurückschrecken wird, ihre Truppen allein zurückzuziehen, wenn die allgemeine Räumung sich nicht erzielen lassen sollte. Anweisungen an das britische Hauptquartier seien aus London zwar noch nicht abgegangen. Pläne für die schnelle Zurückziehung der englischen Truppen seien aber in Vorbereitung, die übrigen Anweisungen für die kommenden Manöver habe man nicht mehr erlassen.

—0—

Die heutige Kabinettsitzung in Paris.

Paris, 2. Juli. Heute findet im Elysee ein Ministerrat statt, der sich mit der ablehnenden Note der Vereinigten Staaten der bevorstehenden Kammerberatung über die Ratifizierung der Schuldenabkommen und mit der Vorbereitung der Regierungskonferenz befassen soll. Man rechnet in Kammerkreisen immer noch mit der Möglichkeit, daß gegen Ende der Dienstag Nachmittagssitzung Franklin Bouillon oder einer seiner Gesinnungsgenossen den Versuch machen werde, die Regierung über die Antwort der Vereinigten Staaten zu interpellieren. Die Regierung ist aber anscheinend unterstützt von sämtlichen Mitgliedern des Finanz- und auswärtigen Ausschusses fest entschlossen, jede Interpellation vor Eintritt in die eigentliche Schuldenberatung durch stellen der Vertrauensfrage abzuschlagen. Was die Ratifizierungsvorbehalte anlangt, so haben die Vorsitzenden der genannten Ausschüsse Malvy und Paul Boncour, die zum Gegenstand eines Zusatzartikels zum Ratifizierungsgesetz zu machen. Diese Form wird von Poincare für gefährlich gehalten, da sie auf den Widerstand der Vereinigten Staaten stoßen könnte. Auch in der Frage der Vorbehalte wird die Regierung ziemlichen Schwierigkeiten gegenüberstehen, doch hat es den Anschein. daß sie auch diese Schwierigkeiten wird überwinden können.

Deutsch-französische Aussprache über die Folgen aus dem Youngplan.

Paris, 2. Juli. Durch die halbstündige Besprechung des deutschen Botschafters von Hoesch mit dem französischen Außenminister am Montag abends gab die deutsche Regierung in einem amtlichen Gedankenaustausch über Ort, Zeit und Inhalt der bevorstehenden diplomatischen Konferenz Ausdruck. Da es sich hierbei um eine Fühlungnahme nur zwischen zwei Parteien — der französischen und den deutschen — handelte, konnte eine Entscheidung dafür nicht gefällt werden. Dagegen verstärkte sich der Eindruck, daß noch manche Aussprache notwendig sein wird, bevor eine Einigung aller beteiligten Mächte erzielt werden kann.

Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie die Wahl des Konferenzortes den anderen Regierungen überlasse, doch hat sie die französische Regierung wissen lassen, daß Ziele und gewichtigte Gesichtspunkte für London sprechen. Der französische Standpunkt ist bekannt. Mit aufrichtiger Beruhigung steht man deutscherseits dem französischen Versuchen gegenüber, den Zeitpunkt der Konferenz immer weiter hinauszuschieben. Nachdem in Paris der 15. Juli und der 5. August genannt worden waren, droht nunmehr eine Verschleppung der Konferenz auf den Herbst, die von deutscher Seite unter keinen Umständen geduldet werden dürfte. Botschafter von Hösch wird bei seiner Unterredung mit Außenminister Briand Gelegenheit gehabt haben, auch in dieser Frage den Standpunkt der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck zu bringen, da nämlich eine Hinausschiebung der Konferenz über das Datum von 5. August unzuträglich, dagegen ein Zeitpunkt wünschenswert sei, der zwischen den 15. Juli und den 5. August liege. Doch wird man erwarten müssen, daß die gegen eine Verschleppung sprechenden Gründe in Paris gewürdigt werden und die Konferenz in den ersten Augusttagen vermutlich in London stattfinden kann.

Wichtiger ist naturgemäß in den deutsch-französischen Verhandlungen Wesen und Inhalt der zukünftigen Konferenz auch hier im deutschen Standpunkt in der Unterredung vom Montag abends sehr deutlich zum Ausdruck gekommen, der es ablehnt die Konferenz über Monate hinaus auszudehnen, um sie womöglich noch in drei Etappen zu zerlegen. Eine Vorkonferenz Genfer Besprechungen und eine Nachkonferenz. Die Reichsregierung legt vielmehr das stärkste Gewicht darauf — nach dem Vorbild der Londoner Konferenz von 1924 — in einer zur Eröterung stehenden Fragen zu entscheiden. Ziel und Umfang dieser Fragen sind nicht so groß, daß sie nicht mit gutem Willen von den Staatsmännern unterstützt durch die Arbeit von gleichzeitig tagenden Sonderausschüssen in einem Zuge erledigt werden könnten. Französischerseits wünscht man bekanntlich eine Wendung der Rheinlandräumung an den Erfolg der Mobilisierung der deutschen Schuld. Deutscherseits wird man dem gegenüber halten müssen, daß der Versailler Friedensvertrag nach Artikel 431 rechtlich völlig einwandfreie Unterlagen für die Forderung nach sofortiger Rheinlandräumung verlangt. Weiterhin wäre es nicht nur unlogisch, sondern widersinnig den Erfolg der Mobilisierung auf den ja Deutschland keinerlei Einfluß ausübt in ein Geschenk an Deutschland in Form der Rheinlandräumung umwandeln zu wollen und falls der Erfolg zu wünschen übrig ließe, daß Rheinland weiterhin besetzt zu halten. Aehnlich liegt es mit der Saarfrage. Wenn hier der Standpunkt rechtlich anders ist, als in der Rheinlandfrage so ist Paragraph 38 der Anklage zu Artikel 50 des Versailler Vertrages eine durchaus unwirksame Verhandlungsunterlage. Mindestens so wichtig scheinen aber auch die Beschlüsse von Dezember 1928 zu sein, die die drei Außenminister Deutschland, England und Frankreich in Lugano gefaßt haben und die besagen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, alle diejenigen Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, die von der Nachkriegszeit blieben.

Nur das eine möchte man noch der Klarlegung des deutschen Regierungsstandpunktes hinzufügen, das sich die Reichsregierung unter der Formel der Ablehnung einer „Kontrolle im Rheinland“ nicht nur auf die Ablehnung einer ständigen Kontrolle beschränken, sondern klar zum Ausdruck bringen möge, daß sie unter keinen Umständen einer nur auch noch so kurze Kontrolle oder gar einer Kontrolle bis zum Jahre 1935 zustimmen werde.

Um die Bereinigung der Saarfrage.

Die „Times“ erwartet keine endgültige Lösung.

London, 2. Juli. Ein Berliner Bericht äußert sich über die wahrscheinliche Behandlung der Saarfrage auf der kommenden internationalen Konferenz durch die deutsche Regierung. In dem Bericht heißt es, Deutschland werde die Frage zwar aufrollen, es sei aber nicht anzunehmen, daß das Reich bereits eine volle Lösung erwartet. Alle Anzeichen deuten im Augenblick darauf hin, daß ein Fehlschlag die volle Wiederherstellung der deutschen Oberhoheit im Saargebiet gleichzeitig mit der Rheinlandräumung zu erzielen, den Young-Plan nicht zerstören werde. Die periphoriale Seite der Angelegenheit wird im übrigen keine großen Schwierigkeiten bereiten, da eine Abstimmung zu Gunsten Deutschlands von vornherein feststehe. Wenn auf die volle Rückgabe im Augenblick nicht der nötige Nachdruck gelegt wird, so bestehe das wohl auf der Ueberzeugung heraus, daß der Preis für einen solchen verfrühten Rückkauf zu hoch sein könnte. Auf deutscher Seite glaube man jedoch, daß es Zeit wäre Zahlen zu nennen, um eine Verhandlung zu erhalten.

Die Völkerbundspolitik der Regierung Macdonalds.

London, 30. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des Observer erfährt von maßgebender Seite, daß die britische Abordnung für die Septembertagung des Völkerbundes in Uebereinstimmung mit dem im Jahre 1924 von der ersten Arbeiterparteilichen Regierung befolgten Grundsatz nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten zusammengesetzt sein wird. Sowohl der Außenminister wie der Ministerpräsident würden, wie nunmehr feststehe, nach Genf gehen. Außenminister Henderson, werde allen Beratungen des Völkerbundrates und der Völkerbundversammlung beiwohnen, während Macdonald selbst nur an einem Teil der Verhandlungen der Völkerbundversammlung teilnehmen werde. Die Entscheidung des Kabinetts über die Zusammensetzung der britischen Abordnung für die Arbeiten des Völkerbundes sei auf die Auffassung zurückführen, daß die Außenpolitik und die Völkerbundspolitik der Regierung auf nationaler und nicht auf parteimäßig gebundener Grundlage durchgeführt werden solle. Diese Entscheidung ergebe sich zwar schon aus der parlamentarischen Stellung der Regierung, werde aber nichtsdestoweniger in diplomatischen Kreisen als in hohem Grade wünschenswert erachtet. Ueber die Zusammensetzung der britischen Abordnungen für die Herbsttagung des Völkerbundes verlautet im einzelnen noch nichts, doch erscheint es nach der grundsätzlichen Entscheidung des Kabinetts sicher, daß ihr verschiedene liberale Persönlichkeiten angehören werden.

—o—

Parlamentseröffnung in London.

Die Thronrede bei der heutigen Parlamentseröffnung in London, wird infolge der Krankheit des Königs durch den Lord-Kanzler Sankey verlesen werden.

—o—

Botschafter von Hösch interpelliert Briand wegen der Rheinlandräumung

Nach dem „Matin" hat Botschafter von Hösch, Briand bei seinem Besuch am Montag abends unter anderem auf die Verschleppungsabsicht der französischen Regierung in der Tribut- und Räumungsfrage hingewiesen. Briand habe geantwortet, daß seine Regierung den Gedankenaustausch nicht die Länge ziehen lassen wolle.

—o—

Kapitän Falout zu 19 Jahren Kerker und Degradierung verurteilt.

Prag, 1. Juli. Der 43-jährige Hauptmann der tschechoslowakischen Armee Jaroslav Falout wurde heute auf Grund des Gesetzes über den Schutz der Republik und auf Grund der Vorschriften des Militärstrafgesetzes wegen Verrat militärischer Geheimnisse und Betruges zu 19 Jahren Kerker und Degradation verurteilt.

Die Begründung des Urteils im Falout-Prozeß.

Prag, 2. Juli. In der Begründung des Urteils gegen Kapitän Falout heißt es, Falout hat sich unter dem Druck einer für seine Verhältnisse beträchtlichen Schuldenlast entschlossen, Spionagedienste einer fremden Macht anzubieten. Zunächst habe er versucht, sich der Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Prag zu bedienen, da er aber fürchtete verhaftet zu werden, habe er dieses Vorhaben aufgegeben. Dann habe er die Aktenstücke einem Angestellten der ungarischen Gesandtschaft angeboten. Als ihm die Bezahlung jedoch erst im November 1928 in Aussicht gestellt wurde habe er erklärt, nicht so lange warten zu können. Endlich habe er sich entschlossen nach Berlin zu fahren, um seine Dienste dort anzubieten. Er habe nicht bloß Akten und Photographien ausgeforscht, sondern den vermittelnden Agenten auch schriftliche Mitteilungen gegeben, in erster Linie über die Personalverhältnisse im Generalstab.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf. Auf die Frage ob er es annehme, bat er um dreitägige Bedenkzeit.

—o—

Großfeuer.

Im Speicherviertel der Stadt Königsberg in Ostpreußen brach heute nachts ein Großfeuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, brannten bereits vier Speicher lichterloh. Obwohl die gesamte Königsberger Feuerwehr und ein Trupp Reichswehrsoldaten sich an den Löscharbeiten beteiligten, dehnte sich der Brand auf den am Ende des Speicherviertels gelegenen großen Maschinenspeicher aus. In den frühen Morgenstunden, gelang es das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Feuerwehrleute wurden leicht verletzt, ein Wachtmeister der Schutzpolizei erlitt durch das Herabfallen eines Speichergiebels so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

—o—

Der amerikanische Standpunkt zur Flottenabrüstungsfrage.

Ueber den amerikanischen Standpunkt zur Flottenabrüstungsfrage liegt neuerdings eine Aeußerung von amerikanischen Regierungskreisen vor. Der amerikanische Außenminister Stimson erklärte gestern in einer Pressekonferenz, daß die Vereinigten Staaten an eine Flottenabrüstung erst herangehen würden, wenn England sich einverstanden erklärte, die Verhandlungen auf der Grundlage der Parität zwischen Amerika und England zu führen. Erst dadurch könne ein dauernder Friede im Sinne des Kriegsächtungsvertrages geschaffen werden. So lang eine der führenden Nationen, die andere auf dem Gebiete der Rüstungen übertreffe, würden die Kriegsursachen nicht beseitigt werden. Diese Erklärung des amerikanischen Außenministers wird in Washingtoner Kreisen im Zusammenhang gebracht, mit einer kürzlich geäußerten englischen Ansicht, daß eine Parität in der Flottenstärke England und der Vereinigten Staaten nicht notwendig sei, denn England und Amerika hätten sich gegenseitig verpflichtet, niemals Krieg miteinander zu führen.

Die Kabinettsbildung in Japan.

Tokio, 2. Juli. Der japanische Kaiser hat am Montag abends dem Führer des linken Flügels der Kenseikai-Partei Hamaguschi mit der Kabinettsbildung beauftragt. Hamaguschi hat den Auftrag angenommen und bereits Verhandlungen mit den großen japanischen Politikern eingeleitet. Vorläufig wird folgende Ministerliste genannt.

Ministerpräsident und vorläufiger Finanzminister, Hamaguschi.

Außenminister — Baron Schidehara.

Kriegsminister — General Jamanisi.

Marineminister — Admiral Hatarabe.

Wirtschaftsminister — Kuhara.

Minister für Kolonie — Baron Matsu.

Die Verhandlungen mit diesen Persönlichkeiten sind noch im Gange. Es steht noch nicht fest, ob dieses Kabinett eine Mehrheit im japanischen Parlament finden wird.

Der Tag in Polen.

Plötzlicher Tod des Abgeordneten Maciesza, des Vizepräsidenten der BBWR.-Partei.

Warschau, 1. Juli. In Warschau ist am Sonntag abends der Sejmabgeordnete Oberst Adolf Maciesza, der Vizeobmann der BBWR.-Partei gestorben.

Oberst Maciesza ist beim Aussteigen aus dem Auto vor dem Armee-Generalinspektorate plötzlich ohnmächtig geworden und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe kurz darauf verschieden. Oberst Maciesza war einer der besten persönlichen Freunde und einer der treuesten Mitarbeiter Marschall Pilsudski.

Ein Ausflug ausländischer Journalisten auf der Posener Ausstellung.

Am Samstag sind in Posen 51 ausländische Journalisten, die in Berlin akkreditiert sind, mit ihren Frauen und Familien eingetroffen. Die Journalisten, die die bedeutendsten schwedischen, französischen, amerikanischen, englischen, italienischen, holländischen, österreichischen und russischen Zeitungen in Berlin vertreten haben sich in Posen zwei Tage aufgehalten.

Pressechef Chrzanowski zurückgekehrt

Der Pressechef des Außenministeriums Leo Chrzanowski ist nach Inspektion der Presseabteilungen bei den ausländischen Vertretungen nach Warschau zurückgekehrt und hat sich sofort nach Posen zum Empfang der ausländischen Pressekorrespondenten aus Berlin begeben.

Zwei Tote bei einem Autounglück.

Brüssel, 30. Juni. in Audenrode wurden 3 junge Mädchen von einem Lastauto überfahren. Zwei von ihnen wurden getötet und das dritte schwer verletzt.

Kraftwagen in voller Fahrt in die Menschenmenge.

2 Tote, 8 Schwerverletzte.

Ochsenfurth, 30. Juni. Ein gräßliches Autounglück ereignete sich am Samstag abend nach einem Waldfest der freiwilligen Sanitätskolonne von Ochsenfurth in der Nähe von Hopferstadt. Als gegen 21 Uhr der Heimmarsch angetreten wurde, fuhr hinter dem Zuge ein alter ausrangierter Sanitätskraftwagen, der zum Heimschafen der Gerätschaften und Verfässer verwendet wurde. Auf der steilen Hopferstädter Steige versagte die Bremse und das Auto fuhr mit voller Wucht in die Menschenmenge hinein. Bei dem Unglück wurden 2 Personen getötet und 8 schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sieben Personen wurden leicht verletzt.

Bambulas Abenteuer.

Von E. Fourrier.

Auf dem Kapuziner-Boulevard in Paris trat ein elegant gekleideter Neger an ein Fiaker heran und sagte in gebrochenem Französisch:

„Sind Sie frei? Ich möchte mit Ihrem Wagen fahren„.

„Wohin?" fragte der Fiaker, den der Anblick des Schwarzen sichtlich in gute Laune versetzt hatte. „Der gute, weiße Mensch wird den kleinen Neger führen, aber in welcher Richtung?"

„In das Ministerium des Innern".

„Aha. Ministerium des Innern. Versteh' schon. Hast du aber Freunderl, Geld?"

Der Fiaker machte mit der Hand die Gebärde des Geldzählens

Der Neger nickte bejahend.

„Kriech' also hinein, Affenbruder", sagte der Fiaker und bedeutete dem Schwarzen, einzusteigen.

„Nein", murmelte der Fiaker, „das ist unerhört. Ein Neger will einem Weißen Befehle erteilen. Gut, ich werde dich schon ins Ministerium des Innern führen, aber erst, bis ich Zeit und Lust habe. Dieser Sklave scheint mir überhaupt ein richtiger Frechdachs zu sein. Aber warte nur, Bambulo, du sollst schon noch Geduld lernen!"

Der Fiaker lenkte ruhig sein Vehikel in die dem Ministerium des Innern entgegengesetzte Richtung und begann in gemächlichem Schritt über die Boulevards zu fahren.

Die Passanten blieben stehen und zeigten mit Fingern auf den Neger.

Der Fiaker wurde stolz.

„Mein Negerlein hat Glück", sagt er sich. „Wie wäre es aber, wenn ich jetzt einen kleinen Besuch machen würde. So lange schon war ich nicht bei meinem kreuzbraven Manigon, dem Weinstubenbesitzer. Fahren wir zu ihm. Wird der aber Augen machen, wenn ich ihm meinen kleinen Neger zeige!"

Der kreuzbrave Manigon wohnte an der Stadtgrenze. Langsamen Schrittes lenkte nun der Fiaker, über Faubourg du Temple fahrend, seinen Wagen in die Richtung Bellevilles und kam endlich in ein schmales, schmutziges Gäßchen, wo aus den verschmierten Fenstern ekelerregende Fetzen heraushingen.

Einer Weinspelunke gegenüber hielt er die Pferde an. Hier wohnte sein Freund Manigon.

Der Neger spähte unterdessen nach allen Richtungen und bemühte sich vergeblich, das Gebäude des Ministeriums zu finden.

„Wo ist das Ministerium?"fragte er den Fiaker.

„Gleich Freunderl, gleich. Hast du es aber eilig! Bleib' nur schön ruhig hier sitzen. Auf die Pferde wirst du mir aufpassen.

Manigon stand vor dem Lokal. Nachdem es bekannt wurde, daß ein Neger da sei, kamen Manigons Frau und Kinder, ferner alle Gäste, nebenbei gesagt, Individuen mit der Miene von Raubmördern, herausgelaufen und gafften den Neger in der unverschämtesten Weise an.

„Ist das aber ein Aff!" sagte das Töchterchen Manigons.

Der Fiaker betrat das Schanklokal, drückte allen Anwesenden die Hand und bestellte ein Glas Wein.

„Ist mein Neger vielleicht nicht schön?" fragte er stolz.

Der Schwarze bekundete indessen im Wagen die größte Ungeduld.

„Beruhige dich nur, Bambulo", rief ihm der Fiaker zu. „Stellt euch vor, meine Herrschaften, dieses Scheusal will ins Ministerium des Innern fahren. Ein sonderbarer Kauz, was? Habt Ihr schon wann gesehen, daß ein Neger einem Weißen befehlen würde? Ich habe diesen arroganten Pavian absichtlich hergebracht, damit Ihr ihn anschauen könnt, dann fahren wir noch für eine Weile zum Rathausbasar, denn ich muß für meine Alte ein paar Töpfe kaufen. Die Fahrt muß er selbstredend bezahlen, das steht fest".

Alle Anwesenden stimmten dem Fiaker unter Lachen zu.

„Oh, wie schwarz er nur ist", ließ sich das Töchterchen Manigons wieder hören und glotzte den Neger unablässig an. „Sind seine Füße aus so schwarz?"

„Man muß ihn fragen", antwortete der Fiaker. „Soll ich ihm befehlen, die Schuhe auszuziehen?"

„Unnütze Mühe", bemerkte der alte Manigon. „Seine Plattfüße sind unzweifelhaft genau so schwarz wie sein Gesicht".

(Fortsetzung folgt.

London, wie man es nicht kennt.

Von Dr. J. Warschauer-London.

Man kann London recht gut kennen, oder doch zu kennen glauben, sowohl in der City wie im Westend, im Viertel der Regierungsgebäude, der Botschaften und großen Klubs wie in dem der Warenhäuser Kensingtons genau Bescheid wissen, kurz und gut sich als Londoner fühlen und doch von einem der eigenartigsten interessantesten Stadtteile, der noch dazu ganz im Zentrum liegt, so gut wie nichts wissen, weil man eben keinen Anlaß hat, ihn zu besuchen.



Straßenbild aus Soho.

Dieser Stadtteil ist Londons „lateinisches Viertel": ein Stadtetil mit eigenen Traditionen und einer eigentümlichen Bevölkerung.

In Soho Square — ehemals von angesehenen, begüterten englischen Bürgerfamilien bewohnt — steht eine große katholische Kirche, wo die gottesdienstlichen Handlungen meistens in italienischer Sprache angeschlagen stehen. Vor kurzem wurden in dieser Kirche zwölf Predigten in zwölf verschiedenen Sprachen gehalten, nur war keine derselben englisch! So gemischt, so ausländisch ist das Leben in dem Straßen- und Rassenwirrwarr dieser anderthalb Quadratkilometer, die Soho bedeckt.

Man geht Oxford Street entlang, dem Westen zu, und fühlt bei jedem Atemzug, in jedem Pulsschlag dieses Trubels: „Ja, dies ist England". Der endlose Strom roter, ratternder Omnibusse, die Tausende von Damen jeden Alters, die vor den Schaufenstern der Modemagazine andächtigt Halt machen, die behäbigen, gutmütigen Schutzleute — das alles trägt den unverkennbaren nationalen Stempel. Und dann biegt man so von ungefähr in eine Querstraße links ein, und in ganz wenigen Minuten hat man den bestimmten Eindruck: „So, nun bin ich eben **nicht** mehr in England!" Schon der Geruchssinn deutet den Unterschied an; es steigen da von aller Art „Ristoranti", „Charcuterieen", „Patisserieen", „Negozii di vino" und Kellerlokalen diverse Düfte auf, die uns unfehlbar kundtun, daß wir nicht mehr in Albion, sondern auf dem Kontinent weilen, und zwar in einer romantischen Gegend.

Wir blicken auf und schauen uns um — wahrhaftig, unsere Nase hat uns nicht betrogen. Diese jungen Burschen in schwarzen Schlapphüten, die mit katzenartig geschmeidigen Bewegungen heranschlendern; diese schwarzhaarigen, frühgealterten Frauen, die so eifrig um Gemüse feilschen oder unter vielen Handbewegungen eine Debatte führen; diese wimmelnde, olivenfarbige Kinderbrut, die auf der Straße ihren Spiel- und Tummelplatz hat — jawohl, wir kennen das Land aus dem sie stammen, und sind nur einigermaßen überrascht, es hier in London anzutreffen. Die Kinder gehen in englische Schulen, sprechen also fließendes, akzentfreies Englisch, aber unter den Erwachsenen könnte ein Sprachkenner alle Dialekte wiederfinden, denen man zwischen Genua und Palermo begegnet.

Und wie gesagt: es sind nicht nur Italiener, die sich hier in Soho zusammenscharen, sondern eine Unmenge Franzosen, Spanier, Griechen — es gibt sogar eine Greek-Street — und ein Dutzend andere Nationalitäten, bunt zusammengewürfelt. Je mehr man sich von den eigentlichen Geschäftsstraßen Sohos entfernt, und sich in die engeren, spärlicher beleuchteten Gassen und Gäßchen, Höfe und Winkel begibt, desto stärker wird das Gefühl, daß man hier wirklich ganz und gar im Ausland ist. Daher kommt es wohl auch, daß so viele selbst eingeborene Londoner von Soho so gut wie nichts wissen.

Wann dieses fremdländische Leben und Treiben im Herzen Londons anfing? Wahrscheinlich zur Zeit der französischen Revolution, als viel tausende Emigranten über den Kanal flohen und sich in der englischen Hauptstadt niederließen. So gibt es z. B. heute noch eine Manette-Street, nach einem dieser Einwanderer, dem Doktor Manette, benannt. Und als sich erst einmal solch ein lateinischer Kern gbildet hatte, wurde dieser zweifellos zum Anziehungspunkt — der italienische oder französische Neuankömmling wußte schon, wo er Landsleute und im Notfall hilfsbereite Freunde finden würed.

So kenne ich in Old Compton-Street einen kleinen Laden, dessen Fenster voller Annoncen möblierter Zimmer hängt — halb unleserliche Zettel, alle in italienischer, französischer, spanischer Sprache abgefaßt. Was das für Mansarden sein mögen, in welch' baufälligen alten Häusern — erst kürzlich stürzte ein Haus in Soho ganz plötzlich ein — und in was für einer Verfassung sich die Möbel, Betten, usw. befinden dürften, das wollen wir unerörtert lassen; die romanischen Nationen nehmen es ja nicht so genau mit der Reinlichkeit . . .

Was sie alle nach London führt? Nun, viele der Einwohner Sohos sind schon in England geboren, betreiben kleine Gewerbe, namentlich



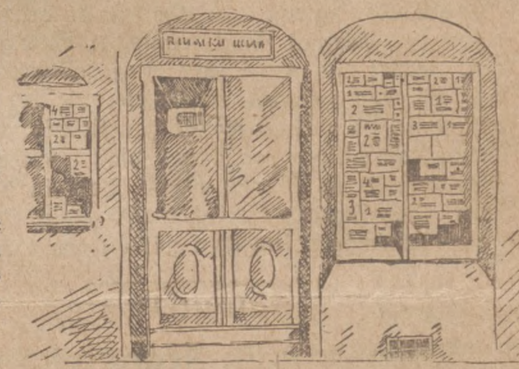
Straßenmarkt in Soho.

als Restaurateure, Friseure, Grünzeugkrämer, Eis- und Kastanienhändler, Leiermänner mit und ohne Affen, usw. Dann gibt es eine Unzahl von Kellnern, Köchen, Hotelangestellten jeder Art unter ihnen, auch Choristen, Modelle, Filmdarsteller beider Geschlechter. Und schließlich ist es ja eine bekannte Tatsache, daß die berüchtigsten Nachtlokale Londons sich gerade hier befinden, und daß die Unterwelt der Metropole sich ihre Rendezvous in Soho gibt.

Gewiß — Soho hat auch seine unheimliche Seite, seine Verbrecherlokale, seine „schwarzen Flecke", wo dunkle Existenzen jeden Kalibers anzutreffen sind, und wo die Polizei sich höchstens zu zweien hinwagt. Da gibt es Spielhöllen, wo man Haut und Haar lassen kann, und die ein „Grünhorn" stets geprellt, geplündert und verhöhnt verläßt

Aber in der hellerleuchteten Berwick Street ist keine Gefahr. Hier prunken Modeläden, wo man beinahe dasselbe wie in den vornehmen Kaufhäusern kaufen kann, aber mindestens um ein Drittel billiger, wenn man es nur versteht zu handeln. Noch besser ist es, wenn man nötigenfalls das Lokal wieder verläßt — nur keine Sorge, man wird zurückgeholt, und der Preis ermäßigt dann sich automatisch. Außerdem aber findet in Berwick Street ein großer Straßenmarkt statt — Blumen, Obst, Gemüse, allerhand Delikatessen, kunstseidene Strümpfe, hunderterlei Toilettegegenstände, Schmuckwaren usw. Das ist ein Geschnatter, ein Gewirr, ein Gemisch von Sprachen, die ganze Szene von flackernden Lampen rötlich erhellt — man muß das sehen, hören, riechen, um den vollen Eindruck davonzutragen!

Wie lange das noch so fortgehen wird in und mit Soho? Allzulange wohl kaum — noch ein Jahrzehnt vielleicht, dann wird es ein Ende nehmen. Wie schon gesagt, sind eine ganze Menge dieser alten Häuser baufällig, und so bald wie möglich soll hier aufgeräumt werden. Gewiß, in hygienischer Hinsicht wird es viel besser sein. wenn diese vielen Winkelgäßchen und Hinterhöfe verschwinden und englische Reinlichkeit den romanischen Wust wegkehrt; auch eine moralische Säuberung dieses Stadtteils wird nützlich sein. Und doch wird man diese Wandlung nicht ohne Bedauern sich vollziehen sehen, denn mit dem alten, heute vom Besen der Reform bedrohten Soho wird sich auch ein Stück Romantik verflüchtigen. Es wird kühler werden im Herzen Londons. . .



Der Wohnungsmarkt von Soho.

Neue Wunder der elektrischen Wellen

Den ultrakurzen Wellen gehört die Zukunft!

Von Dr. Ernst Busse, Jena.

Es wird heute allgemein als selbstverständlich angesehen, daß es elektrische Wellen gibt, und jedermann weiß, daß viele Hunderte von drahtlosen Stationen elektrische Wellen in den Aether hinaussenden, daß viele 100 000 Empfangsapparate elektrische Wellen auffangen und hörbar machen. Dabei ist es doch erst etwas mehr als 40 Jahre her, daß ein stiller deutscher Gelehrter in seinem Laboratorium zum ersten Male d i e E x i s t e n z u n s i c h t b a r e r e l e k t r i s c h e r W e l l e n nachwies, die heute für den Durchschnittsmenschen der Gegenwart schon kein Wunder mehr darstellt. Es ist im Gegenteil für ihn fast selbstverständlich, daß man mit solchen Wellen Zeichen und Worte zu jedem beliebigen Platze der Erde bis zu den Antipoden senden kann, und der Rundfunk, der noch nicht einmal seit einem Jahrzehnt existiert, ist heute schon so weit verbreitet, daß sein Fortfall eine sehr merkbare Lücke in unserem Wirtschafts- und Kulturleben hinterlassen würde.

Eines der jüngsten Wunder der elektrischen Wellen wurde vor einigen Jahren dank der Tätigkeit amerikanischer Radio-Amateure entdeckt. Sie merkten nämlich, daß man bei Benutzung kurzer Wellen auch m i t s e h r g e r i n g e n e l e k t r i s c h e n L e i s t u n g e n über ungeheure Strecken telegraphieren konnte. Ihr Kontinent reichte bald für ihre Versuche nicht aus, und so wandten sie sich an gleichgesinnte Freunde in England und Frankreich und hatten den Ozean mit kurzen Wellen schon überbrückt, noch ehe die berufenen Fachkreise dem neuen Wunder ihre Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß z. B. Nauen zum Verkehr mit Nordamerika m e h r a l s 1000mal s o v i e l e l e k t r i s c h e E n e r g i e in Form von langen Wellen in den Aether hinausschicken mußte, um drüben gehört zu werden, als die mit Kurzwellen arbeitenden Radio-Amateure. Dann tauchte wieder e i n n e u e s P h ä n o m e n auf. Die kurzen Wellen zeigten nämlich die Eigentümlichkeit, daß sie in nächster Nähe des Senders schon völlig verschwanden. Sie können dort auch mit den empfindlichsten Empfangsapparaten nicht mehr nachgewiesen werden. Entfernt man sich aber weiter vom Sender, so werden plötzlich, oft erst in vielen 1000 Kilometern Entfernung, die Wellen wieder nachweisbar. Zur Erklärung dieser Erscheinung stellt man sich vor, daß die Wellen in den äußeren Schichten der Erdatmosphäre wie Licht von einem Spiegel zurückgeworfen werden, und da jeder Sender auch nach oben elektrische Wellen aussendet, kommen diese in einiger Entfernung wieder zur Erde zurück, während die Wellen, die an der Erdoberfläche entlang zu laufen versuchen, durch den Erdboden, Bäume usw. sehr rasch verschluckt werden. Erst vor wenigen Monaten haben die kurzen Wellen nun



Prof. A. Esau, Jena,
dessen interesante Versuche mit ultrakurzen elektrischen Wellen aussichtsreiche, völlig neue Perspektiven eröffnen.

e i n w e i t e r e s u n e r w a r t e t e s W u n d e r offenbart. Sie laufen nämlich scheinbar in den Weltenraum hinaus und kehren nach mehreren Millionen Kilometern wieder um, um zur Erde zurückzukehren. Diese Erscheinung wird d a s S t ö r m e r ' s c h e W e l t e n r a u m e c h o genannt.

Mit kurzen Wellen bezeichnet man heute die Wellen, deren Länge zwischen 100 Metern und zehn Metern liegt. Unterhalb von 10 Metern Wellenlänge beginnt dsa Gebiet der u l t r a k u r z e n W e l l e n, das vorläufig bis zu Wellen von wenigen Millimetern, ja bis zu Bruchteilen eines Millimeters Länge herabreicht. Es ist unzweifelhaft, daß auch dieses Gebiet bald unterteilt werden muß. Die ultrakurzen Wellen sind besonders in Deutschland in den letzten Jahren eingehend untersucht worden, nachdem sie jahrzehntelang, ebenso wie Kurzwellen, als unbrauchbar gegolten hatten und dementsprechend vernachlässigt worden waren. Die Versuche, die im Technischen Physikalischen Institut wurden, haben nun einwandfrei bewiesen, daß man ultrakurze Wellen sehr gut erzeugen, aussenden und wieder empfangen kann. Es ist also möglich, mit solchen Wellen Nachrichten zu übermitteln. Ein besonderer Vorteil dieser Wellen ist, daß man keinerlei große Antennen zum Senden und zum Empfang benötigt, und daß ihre Reichweite beschränkt ist, d. h. es ist unmöglich, daß die Sendung durch Unbefugte, sei es mit oder ohne Absicht, in größerer Entfernung abgehört oder gestört werden kann. Ferner lassen sich diese Wellen mit verhältnismäßig einfachen Mitteln spiegeln. Man kann also einen Sender in den Brennpunkt eines Parabolreflektors setzen und dadurch die Wellen, sehr verstärkt, nur in einer Richtung aussenden. Es ist dasselbe, wie bei einem Scheinwerfer, bei dem ja auch durch Anordnung von Spiegeln die Lichtwellen in einer bestimmten Richtung verstärkt ausgestrahlt werden. Durch eine derartige Maßnahme wird d i e G e h e i m h a l t u n g e i n e r S e n d u n g ebenfalls wirksam unterstützt. Da man nun mit ultrakurzen Wellen nicht über eine bestimmte Entfernung hinaus senden kann, und da zur Ueberbrückung dieser Entfernung keine großen Leistungen erforderlich sind, brauchen auch d i e G e r ä t e n u r s e h r k l e i n z u s e i n. Sie können von einer Person bequem getragen werden und sind auch während des Tragens betriebsfertig, weil k e i n e A n t e n n e n gespannt zu werden brauchen. Sie können sogar derart vereinfacht werden, daß d a s g l e i c h e G e r ä t z u m S e n d e n u n d z u m E m p f a n g benutzt werden kann. Derartige „Kleingeräte" dürften sich überall da einführen, wo auf große Beweglichkeit der Station Wert gelegt wird, z. B. zur Verständigung fahrender Polizeiautos untereinander oder im Eisenbahnverkehr, im alpinen Rettungswesen und an vielen anderen Stellen.

In vielen mitleren Städten Deutschlands besteht aus den verschiedensten Gründen der Wunsch nach einem eigenen lokalen Rundfunksender. Diesen Wünschen konnte bisher nicht Rechnung getragen werden, weil für die einzelnen Sender nicht genügend Wellen zur Verfügung standen. Nimmt aber das Gebiet der ultrakurzen Wellen zur Hilfe, so kann allen allen Wünschen mit Leichtigkeit entsprochen werden, denn einmal stehen in diesem Gebiet genügend Wellen zur Verfügung, und andererseits ist ja die Reichweite beschränkt, so daß an verschiedenen Orten die gleiche Welle benutzt werden kann, o h n e d a ß g e g e n s e i t i g e S t ö r u n g e n b e f ü r c h t e t w e r d e n m ü s s e n.

Aber nicht nur für die Verbreitung von Nachrichten, sondern a u c h f ü r a n d e r e Z w e c k e h a b e n d i e u l t r a k u r z e n W e l l e n A u s s i c h t a u f w e i t g e h e n d s t e V e r w e n d u n g. Bekanntlich werden von den Aerzten bei der Behandlung vieler Leiden Diathermie-Apparate benutzt. Das sind Apparate, die elektrische Schwingungen erzeugen, und wenn man derartige Schwingungen mit Antennen ausstrahlen würde, so entstünden elektrische Wellen. Die bisher verwandten Schwingungen entsprachen „langen Wellen". Erzeugt man jedoch Schwingungen, die ultrakurzen Wellen entsprechen, so werden die Wirkungen teilweise bedeutend erhöht, ja, es treten sogar g a n z n e u a r t i g e H e i l w i r k u n g e n auf. Allerdings müssen diese zunächst noch eingehend untersucht werden, um etwaige Schädigungen von Patienten zu vermeiden, die durch diese geheimnisvollen Einflüsse verursacht werden könnten.

Damit sind einige der neuesten bisher unbekannten Wirkungen der ganz kurzen elektrischen Wellen entdeckt, aber es scheint so, als ob die Beschäftigung mit ihnen uns noch e i n e a n z e A n z a h l n e u e r R ä t s e l aufgeben wird, und es werden wohl noch einige Jahre vergehen, ehe auch die Wunder der ultrakurzen Wellen alltäglich geworden sind.

Wojewodschaft Schlesien.

Ziehung der fünfprozentigen Dollaranleihe, Serie 2.

Im gesamten wurden 57 Prämien mit der Gesamtsumme von 25 000 Dollar gezogen.

Der Hauptgewinn fiel auf Nr. 917 280 mit 8000 Dollar.

3000 Dollar auf Nr. 83244.

1000 Dollar: Nr. 579787 246779 229149 386905 945909.

500 Dollar: Nr. 247759 563065 999528 927384 733941 945045 992475 43675 117907 742177.

100 Dollar: Nr. 506322 435499 360192 985509 266155 587572 965326 128008 964204 747737 674433 705955 463072 192832 981581 994365 461109 235651 817313 403662 103663 118345 604654 825368 255385 20101 277595 828401 413575 479693 436001 425400 298407 577643 939972 391812 997113 36759 144753 594216.

—o—

Viehschauen in der Wojewodschaft.

Wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, wird sie auch in diesem Jahre Viehschauen veranstalten. In Alt-Berun und Sohrau sind bereits solche Schauen abgehalten worden. In den nächsten Tagen finden folgende Viehschauen statt: In Lubecko, Kreis Lublinitz am 9. Juli, in Psary, Kreis Lublinitz, am 10. Juli, in Kornowacz, Kreis Rybnik, am 12. Juli, in Pruchna, Kreis Teschen, am 15. Juli, in der Weichsel Kreis Teschen, am 16. Juli in Bazanowice Kreis Teschen, am 17. Juli. Lubecko, Pruchna und Bazanowice finden planmäßige Viehschauen statt, auf welchen ausschließlich Tiere preisgekrönt werden, welche zu der für den gegebenen Zuchtbezirk bestimmten Rasse gehören. In den anderen Ortschaften finden Propagandaschauen statt, auf denen auch eine Preiskrönung von Kühen und Jungvieh zulässig ist, die nicht zu der für den gegebenen Zuchtbezirk bestimmten Rasse gehören.

—o—

Bielitz.

Schadenfeuer in Lobnitz.

Am Montag um 9.25 Uhr abends brach auf dem Dachboden der Realität Paul David in Lobnitz 69 ein Brand aus, welcher das ganze, aus Holz bestehende Anwesen und den gesamten Hausrat vernichtete. An der Löschaktion beteiligte sich die Ortsfeuerwehr von Lobnitz, welche jedoch aus Mangel an Wasser, den Brand nicht lokalisieren konnte. Die Wirtschaft David ist mit 40.000 Zloty in der „Silesia" ersichert. Der Schaden beträgt 10.000 Zloty. Die Brandursache ist im fahrläßigen Umgehen mit offenen Licht zu suchen.

Biala.

Arbeiter nach Frankreich gesucht.

Das staatliche Arbeitsvermittelungsamt in Biala teilt mit:

Am 10. Juli in Zywiec und am 17. Juli in Biala, wird eine Registrierung folgender Arbeiterkategorien, die ein Interesse zur Ausfahrt nach Frankreich haben, vorgenommen. In Zywiec werden registriert, ledige und verheiratete Bergleute für Kohlen- und Eisengruben, nicht qualifizierte Arbeiter für Bergwerke und Fabriken und Frauen zum Kühe melken. In Biala werden registriert, ledige und verheiratete Bergleute für Kohlen- und Eisengruben, nicht qualifizierte Arbeiter für Bergwerke und Fabriken, Eisenformer sowie ledige Wagenkuppler und Heizer für Lokomotiven im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen.

1. Personalausweis mit Photographie, ausgestellt vom Gemeindeamt;
2. Heimatschein und Sittenzeugnis;
3. Geburtsurkunde oder Trauschein;
4. Militärbüchel für Personen im Alter von 23 bis 40 Jahren;
5. Erlaubnis des P. K. U. zur Ausreise für Personen im Alter von 18 bis 23 Jahren.
6. Minderjährige müssen die schriftliche Genehmigung der Eltern beibringen, die vom Gemeindeamt bestätigt sein muß.
7. Ehefrauen müssen gleichfalls eine schriftliche Genehmigung des Ehemannes vorlegen.
8. Arbeitszeugnisse.

Im Einverständnis mit dem kommunalen Arbeitsnachweis in Bielitz können auch Arbeiter aus dem Bielitzer Bezirk an der Registrierung teilnehmen.

Die Semmel werden kleiner. Die Preisfestsetzungskommission hat folgende Semmelpreise festgesetzt. Eine Semmel im Gewicht von 9 Dekagramm zum Preise vom 10 Groschen, eine Semmel im Gewicht von 4.5 Dekagramm zum Preise von 5 Groschen. Das neue Gewichtsausmaß wurde ab 2. Juli eingeführt. Uebertretungen werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Kattowitz.

Bergmannslos. Am Montag ereignete sich auf der Kleofasgrube ein Unglücksfall, welchem der 28 Jahre alte Füller Roman Kicia zum Opfer fiel. Kicia kam zwischen vollbeladene Grubenwagen zu liegen und wurde mit schweren Quetschwunden in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert. Einige Stunden nach der Einlieferung starb Kicia an den erlittenen Verletzungen. Er hinterläßt eine Frau und zwei unersorgte Kinder. Die Bergbehörden haben eine Unteruchung eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

Eine blutige Tanzunterhaltung. Am Sonnabend ist es auf einer Tanzunterhaltung in Gischewald zwischen dem bekannten Rowdies Ernst Kapica aus Janow und den Tanzordnern zu einem Streit gekommen. Nachdem die Polizei interveniert hatte, gelang es den Radauheld aus dem Saale auf die frische Luft zu setzen. Kapica hatte jedoch den Polizisten Widerstand entgegengesetzt. In der Zeit wo Kapica zum Kommissariat geführt wurde, versuchte sein Bruder Hugo ihn zu befreien. Mehrere Teilnehmer der Tanzunterhaltung hatten gleichfalls für Kapica Partei ergriffen. Der Polizist sah sich veranlaßt aus seiner Schreckpistole einen Schreckschuß abzufeuern. Die Umstehenden versuchten weiter in den Polizisten einzudringen, indem sie mit Steine warfen. Aus der Menge fielen sogar mehrere Schüsse. Hinzugekommene Verstärkung liquidierte diesen Widerstand und führte die Schuldigen auf das Polizeikommissariat. Einer der Teilnehmer wurde an der rechten Wade leicht verletzt.

Personalien. Der Leiter des Kriminalamtes in Kattowitz Kommissar Brodniewicz hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit hat in dienstlichen Angelegenheiten die Vertretung der Unterkommissar Gosnowski übernommen.

Vieh- und Pferdemarkt. Am Dienstag, den 9. Juli findet in Kattowitz auf dem Platz bei der ul. Piotra Skargi der Vieh- und Pferdemarkt statt. In der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittag können Pferde, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine aufgetrieben werden.

Unfall beim Fahrradrennen. Bei den am Sonntag stattgefundenen Fahrradrennen um den Preis der Firma „Ebeko" fuhr das Mitglied der Kontrollkommission Ingenieur Frank mit dem Motorrad in einen Baum. Er erlitt einen linken Armbruch. Ueberdies ist ihm die Lenkstange in den Bauch getrieben worden. Im bewußtlosen Zustande wurde Ing. Frank in das Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Ein herrenloses Auto. Anfang Mai d. J. hat ein unbekannter Chauffeur auf dem Hofe eines Landwirtes in Dombrowa Lonka, pow. Wombrzczno, Wojewodschaft Pommern, ein Viersitzerauto, Marke „Sthewer" zurückgelassen. Die Nummer des Motors ist 1,221.895. Das Auto war mit einer fingierten Registrationsnummer P. M. 5764 versehen. Das Auto ist schwarz lackiert, mit einem braunen Tuch gedeckt, hat schwarze Ledersitze. Die Schutzreifen sind Marke „Michlin".

Das Auto kann nach Beweis des Eigentumsrechts im Kriminalamt in Thorn abgeholt werden.

Diebesgut abzuholen. Am Kriminalamt in Beuthen befinden sich zwei Herrenfahrräder, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren und zwar: ein Fahrrad Marke „International" Nr. 1193, ein Fahrrad „Wezuw" Nr.18366.

Die Fahrräder können nach Beweiserbringung des Eigentumsrechtes am Kriminalkommissariat in Beuthen abgeholt werden.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Hallera in Eichenau hat das Auto Sl. 3297 die 8 Jahre alte Antonie Holniak überfahren. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert.

Tödlicher Autounfall. Das Auto Sl. 2149 hat auf der ul. Szopena in Chorzow die 4-jährige Helene Czupka überfahren. Dadurch erlitt das Mädchen schwere Verletzungen am ganzen Körper und starb infolge dieser im Gemeindekrankenhaus in Chorzow.

Autozusammenstoß. Auf der Chaussee in Hohenlohehütte stießen die Autos Sl. 3854 und Sl. 3451 heftig zusammen. Dadurch wurden beide Autos erheblich beschädigt.

Vom Karussel gestürzt. Am Feiertag Peter und Paul ist ein gewisser Fridolin Kalodzinski in Zalenze von einem fahrenden Karussel gestürzt. Er erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung und schlug sich überdies mehrere Zähne aus. Die Schuld trifft den Verletzten, weil er im angetrunkenen Zustand verschiedene Kunststücke zeigen wollte.

Messerstecherei. In den Baracken bei der ul. Strzelecka in Kattowitz entstand zwischen den bekannten Raufbrüdern Richard Bajura, Paul Herisz, Paul Kubiak und Walek in angetrunkenen Zustande eine Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurde Bajura mit einem Messer in die linke Hüfte gestochen. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

—o—

Königshütte.

Einbruchsdiebstahl. Waleczek Josef in Königshütte wurde vom Konditoreibesitzer Klupsch angezeigt, daß er in der Konditorei einen Einbruchsdiebstahl verübt hat und eine große Menge von Konditoreiwaren gestohlen hat.

—o—

Lublinitz.

Fahrraddiebstahl. Ein Herrenfahrrad wurde dem Selonek in Nowy Dwor, Gemeinde Wielkie Lagiewniki, aus dem Korridor seines Wohnhauses von einem unbekannten Dieb gestohlen. Der Dieb verschwand mit dem gestohlenen Fahrrad über die nahe Grenze nach Deutschland.

Vier Soldaten von einem unbekannten Auto überfahren. In der Nacht von Sonntag zum Montag hat ein Auto unbekannter Nummer, welches von der Richtung Czenstochau gefahren kam, vier Soldaten des 74 Infanterieregimentes in Lublinitz, welche vom Urlaub zurückkehrten überfahren. Ein Soldat war auf der Stelle tot, zwei weitere Soldaten wurden schwer und ein Soldat leicht verletzt. Das Auto fuhr in der Richtung Tarnowitz davon. Der Unfall geschah auf der Chaussee Czenstochau—Lublinitz, etwa 4 Kilometer von Lublinitz entfernt. Das Auto hatte eine kaffeebraune Farbe, war offen und hatte die Form eines Rennautos, hinten befand sich ein Reserverad, die linke Seite der Karosserie war beschädigt, ebenso war die rechte Laterne und die Kotschützflügel beschädigt. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet, um den Schuldigen zu fassen.

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Angelegenheit der Uebernahme der Garantie, über die mit der Kattowitzer Aktiengesellschaft abgeschlossenen Vereinbarung, betreffend den Kauf von 26 Hektar Boden zur Annahme, vorzulegen.

Mit den Gewerkschaften wurde ein Lohntarif für die städtischen Arbeiter abgeschlossen.

Für die Saisonarbeiter wurden neue Lohnsätze festgesetzt.

Ein neuer Automobilsprengwagen wird angekauft.

Josef Grzej erhielt die Genehmigung zum alkoholfreien Ausschank im Lokal, Ringplatz 10.

Zur Deckung der höher entstandenen Kosten durch die Volksschulen beim Besuch der Posener Ausstellung wurden 2000 Zloty nachbewilligt.

Für die Hungernden im Wilnaer Gebiet wird ein Hilfskomitee ins Leben gerufen werden, in welchen wirtschaftliche, all gemeine und Fürsorgeinstitute sowie die Kommunalbehörden und Religionsgemeinschaften eintreten warden.

Das Präliminar der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule wird durch einen Kredit für Bibliothekszwecke gestärkt.

Genehmigt wurde die Aenderung des Bauplanes für die Baconisierungsanstalt.

In Verbindung mit der Regulierung des Ringplatzes wurde das Bauamt beauftragt, die am Ringplatz befindlichen Bauden zu entfernen.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza ofertowy pisemny

PRZETARG PUBLICZNY

na roboty związane z rozbudową Państwowego Gimnazjum Matematyczno-Przyrodniczego w Królewskiej Hucie z terminem wniesienia ofert do dnia 11 lipca 1929 r. godzina 11-ta.

Bliższe szczegóły przetargu podane są w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 20 oraz na tablicy Wydziału Robót Publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego IV. piętro.

Za Wojewodę:
Dr. Kaufman m. p.
Za naczelnika Wydziału Robót Publicznych.

Nach Beratung einiger Bauangelegenheiten wurde zur bestätigenden Kenntnis der Beschluß der letzten Sitzung der Armensektion sowie der Ausweis über die Viehschlachtungen für den Monat Mai entgegen genommen.

Ueberdies wurden laufende Verwaltungs- und Personalangelegenheiten erledigt.

—0—

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 24. zum 28. Juni wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof 304 Bullen, 86 Ochsen, 796 Kühe, 186 Färsen, 114 Kälber und 856 Schweine, insgesamt 2342 Stück Vieh aufgetrieben. Am 28. d. M. wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof notiert für Bullen 1,50 bis 1,65 Zloty, für Kühe und Färsen 1,45 bis 1,75 Zloty, für Schweine im Lebendgewicht von über 150 kg 2,68 bis 2,92 Zloty, für Schweine im Lebengewicht von über 120 bis 150 kg 2,55 bis 2,67 Zloty, für Schweine im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg 2,30 bis 2,55 Zloty und für Schweine im Lebendgewicht von über 80 bis 100 kg 220 bis 2,29 Zloty pro Kilogramm Lebendgewicht ab Targowica. Die Markttendenz war lebhaft.

Vom schlesischen Getreidemarkt. In der letzten Woche war die Tendenz auf dem schlesischen Getreidemarkt ziemlich schwankend. Eine Erhöhung der Getreidepreise ist kaum eingetreten. Nunmehr ist die Verordnung über die Aufhebung des Ausfuhrzolles für Roggen und Weizen in Kraft getreten. Bisher hielten die Landwirte mit Verkäufen zurück, um die angekündigte Verordnung zu erwarten. Ob die Aufhebung der Ausfuhrzölle zu einer Erhöhung der Preise für Brotgetreide führen wird, ist erst abzuwarten. Weizen fand größere Nachfrage und wurden auch Angebote für den derzeitigen Preis getätigt. Der Haferumsatz ist weiterhin sehr gering. Es werden gezahlt für Weizen im Inland 44,50 bis 46 Zloty, für den Export 42,— bis 43,50 Zloty, für Roggen im Inland 27 bis 28 Zloty, für Exportroggen 35 bis 36 Zloty, für Hafer im Inland 30 Zloty, für Export-Hafer 32 bis 33 Zloty. Gerste wurde in der Berichtswoche nicht notiert.

Wer will sich melden? Die Gerichtsbehörden schreiten zur Besetzung der ständigen Gerichtsexperten für den Bereich des Bezirksgerichtes Kattowitz. Nach der Verordnung vom 24. Dezember 1928 (Dzien. Ust. 104 Pos. 945) können gehörig beglaubte und gestempelte Gesuche dem Vorsteher des Bezirksgerichtes in Kattowitz eingereicht werden und zwar möglichst unter Vermittlung von Behörden, Körperschaften oder Vereinigungen die zur Wahrung von Interessen im Bereich der Tätigkeit der Experten berufen sind (Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern). Im Staatsdienst stehende Personen können als Experten nur mit Erlaubnis ihrer vorgesetzten Behörde eingesetzt werden.

Der Stock hat zwei Enden. Am Sonntag nachmittags geriet ein Ehepaar unter der Eisenbahnbrücke in Myslowitz in einen Streit. Der Streit artete in Tätlichkeiten aus. Der Ehemann hatte einen Stock und schlug auf die Frau ein. Plötzlich ist der Stock in der Hand der Frau gewesen, die unbarmherzige Schläge auf den Körper ihres Mannes verteilte. Diese Gegenaktion hat sich soweit entwickelt bis der Stock vollständig an den Ehemanne zerschlagen wurde.

—0—

Rybnik.

Scheunenbrand. In Jastrzemb, Kreis Rybnik wurde die mit Stroh gedeckte Holzscheune der Besitzerin Magdalene Jarczyk ein Raub der Flammen. Die in der Scheune befindlichen Vorräte von Stroh und Heu wurden gleichfalls vernichtet.

—0—

Schwientochlowitz.

Gegenstände abzuholen. Am Polizeikommissariat in Schwientochlowitz befinden sich folgende Gegenstände ein Korb mit Betten, ein Bettuch, ein grüner Damenswaeter, eine Damenhandtasche, eine Flasche mit „Hingfong", eine schwarze Damenkappe, zwei Schuhbürsten und andere Gegenstände, wie Hemden und Garderobenteile.

Diese Gegenstände können nach Beweis des Eigentumrechtes am Kommissariat in Schwientochlowitz abgeholt werden.

Eisenbahndiebstahl. Ein gewisser Alfred Wojtala in Bismarckhütte hat am dortigen Bahnhof 16 Paar Herrenschuhe im Werte von 480 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde verhaftet und das Diebesgut dem Geschädigten zurückerstattet.

Betriebsunfall. Im Rohrwalzwerk der Bismarckhütte wurde beim Ofen der Arbeiter Nikolai Szpota verletzt und in das Krankenhaus eingeliefert.

—0—

Sportrundsch[illegible]

„Warta" an der Spitze der Ligatabelle

Von den in den beiden Feiertagen ausgetragenen Ligaspielen ist das der Posener „Warta" die in Lemberg zwei Siege feierte das wichtigste. Warta schlug am ersten Tag Czarni 4:1 (2:0) und Pogon tags darauf 3:2, wodurch sich Warta mit einem Punkt Vorsprung vor der Wisla an die Spitze der Tabelle setzte. Einen glänzenden Sieg errang Wisla über die Lodzer Touristen, während die Garbarnia dem 1. F. C. nur ein unentschiedenes Spiel liefern konnte. Warszawianka gegen Cracovia spielten in Warschau ebenfalls unentschieden. Die Resultate der einzelnen Spiele lauteten:

Wisla—Touristen 5:0 (1:0), Tore für Wisla Reymann 1 (3), Kawalski und Adamek.

Garbarnia—1. F. C. 2:2 (1:2), Tore für 1. F. C. Pospiech, Geißler, für Garbarnia Smoczek und Batora.

Warta—Czarni 4:1 (2:0), Tore für Warta Kniola und Radojewski, für Czarni Sawka.

Warta—Pogon 3:2 (3:0), Tore für Warta Kniola (2) und Przybycz, für Pogon Praß und Hanke.

Warszawianka—Cracovia 2:2 (1:1), Tore für Warszawianka Jung und Lukfenburg für Cracovia Rusinek (2).

Die Ligatabelle hat nun folgendes Aussehen erhalten:

1.	Warta	16 Punkte	33:20 Tore
2.	Wisła	15 „	33:24 „
3.	L. K. S.	14 „	18:17 „
4.	Czarni	11 „	29:21 „
5.	Cracovia	11 „	21:17 „
6.	Garbarnia	11 „	28:26 „
7.	Ruch	10 „	17:16 „
8.	Legia	9 „	15:17 „
9.	I. F. C.	9 „	12:19 „
10.	Warszawianka	8 „	12:14 „
11.	Touristen	8 „	13:26 „
12.	Pogon	7 „	17:22 „
13.	Polonia	5 „	18:27 „

Oberschlesischer Fußballsport.

In Oberschlesien kamen in den letzten beiden Feiertagen eine ganze Anzahl von Fußballwettspielen zur Austragung die folgende Resultate brachten:

Königshütte: Stadion — Poznania 3:1 (1:0).
Wielkie Hajduki: Ruch — Poznania 2:2 (1:0).
Beuthen: 09 Beuthen — Ruch 10:5 (5:3), Ruch mit 3 Mann der ersten Mannschaft.
Kattowitz: Kolejowy K. S. — Pogon 1:1 (0:1).
Kattowitz: Kresy — Iskra 6:1 (0:0).
Domb: K. S. Domb — Diana 3:1 (1:0).
Swietochlowice: Slonsk — Amatorski K. S. 2:1 (0:0)
Szopienice: K. S. Rozdzien — K. S. 06 Kattowitz 0:0.
Zalenze: K. S. 06 Kattowitz — Naprzod, Zalenze 2:2 (1:1).
Neu-Beuthen: Pogon — Orzel 0:1 (0:0).
Siemianowice: K. S. 07 — Ver. Sportfreunde 4:2 (2:1).
Chorzow: K. S. Chorzow — Slonsk 3:0.
Myslowitz: K. S. 09 — Slonsk 2:0 (0:0).

Städtekampf Krakau — Beuthen 1:3 (0:2)

Eine Städtemannschaft der A-Klasse von Krakau spielte Sonntag in Beuthen gegen die dortige Repräsentationsmannschaft und verlor 3:1 (2:0).

—0—

Legia Warschau schlägt Nemzeti, Budapest 2:0.

Das zu Gunsten des Trainers der Legia Kovacs veranstaltete Wettspiel brachte den Warschauern einen Sieg von 2:0 (1:0). Legia trat mit Ersatz für Nawrot und Ciszewski an. Das Spiel war im allgemeinen wenig interessant und auf sportlich niedrigem Niveau. Den Ungarn mangelte es an Schnelligkeit und Schußvermögen. Die Tore für Legia schossen Przezdziecki und Lomko. Gut waren außerdem der Torman Zurkowski und Martyna, bei Nemzeti-Kautsky und Szendro. Schiedsrichter Baran.

—0—

Nemzeti — L. K. S. 2:[illegible] (1:1).

In Lodz trugen die Ungarn das zweite Spiel gegen L. K. S. aus und gewannen nach bedeutend schönerem Spiel als am Vortage verdient 2:1 (1:1). Die Tore für Nemzeti fielen aus einem Freistoß und einem Schuß des rechten Flügels, für L. K. S. durch Sowiak. Bei den Ungarn zeichnete sich besonders die Halfreihe aus. Schiedsrichter Wardeszkiewicz.

—0—

Die nächste Meisterschaftsrunde

bringt folgende Vereine zusammen:

B. B. S. V.—Sportklub.
Sturm—Sola.
Koszarawa—Biala-Lipnik.
R. K. S.—Hakoah.

Den Beginn der Spiele und den Austragungsort der Spiele werden wir noch bekannt geben.

Sportklub Bielitz — Bialski K. S. 3:2.

Sportklub und der B. K. S. trafen sich Sonntag in ihrem fälligen Meisterschaftsspiel, daß der Sportklub nach hartem Kampf 3:2 gewann. Der B. K. S. vergab eine Ausgleichschance in Form eines Elfmeters.

Oberschlesische Tennismeisterschaft.

Samstag und Sonntag wurden wieder einige Spiele um die Tennismeisterschaft von Oberschlesien ausgetragen, die folgende Ergebnisse hatten:

Kattowitzer Tennisklub — K. S. 06 Kattowitz 10:3.
K. S. 06 Myslowitz — J. F. C. 8:5.
Weiß-Grün — K. S. 06 Myslowitz 7:6.
Rackett — Stadion 10:3.

Radio.

Mittwoch, den 3. Juli.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Konzert des Mondolinenorchesters. 1925 Landwirtschafts-Rundfunk. 20.05 Krakau. 20.30 Abendkonzert. 22.45—23.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 18.00, 20.30 Warschau. 19.20—20.05 Vorträge. 23.00 Briefkasten für das Ausland (französisch). Anschließend: Literarischer Mittwoch.

Krakau. Welle 313: 18.00, 22.00—22.45 Warschau. 20.30 Kattowitz. 22.45—23.45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 17.00 Balletmusik. 18.00 „Sizilische Blicke". 18.25 „Die Musik und ihre Stellung in der Oeffentlichkeit". 19.25 Denken Sie, wir sind weitergekommen? 20.15 Jugendfreunde, Lustspiel von Ludwig Fulda.

Berlin. Welle 418: 15.30 „Amerika und Deutschland". 16.00 „Leuchterscheinungen in der Welt der Lebewesen". 16.30 „Die europäische Einheit. — Traum von Dichtern und Denkern. 17.00 Jugend am Migrohon. 17.30—18.30 Unterhaltungsmusik. 18.45 Wohin reisen wir? 19.10 Gedanken zur Zeit. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Konzert. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Wien. Welle 519.9: 20.00 Arien, gesungen von Jenny Jungbauer.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20—13.15 Mittagskonzert. 16.30—17.30 Nachmittagskonzert. 17.40 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Zehn Minuten für das Kind: Dr. Lise Adler, Prag: „Bumswallera". Eine Geschichte für kleine Mädchen von Regine Adler. Insp. Edwin Janetschek, Prag: Die Kunst, musikalisch richtig zu hören. 10.05—22.00 Konzert der tschechischen Philharmonie.

Zeit und Geld sparen diese Losung brachte der Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau. Was gibt es heute alles, um die vielseitigen Hausarbeiten auf ein kleines Maß zu bringen. Neben den praktischen Maschinen und der einzig dastehenden Persilwaschmethode regiert im Küchenreich Ata, Henkels Putz und Scheuerpulver, die beliebte Putzhilfe für alles, was aus Holz, Glas Metall und Stein ist. Selbst für alles, was aus Holz, Glas, Metall und Stein ist. Selbst treffliche und billige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit, Schaumkraft und Ergiebigkeit besonders ausgezeichnet.

KOMUNIKAT

Dyrekcja Państwowego Konserwatorjum Muzycznego w Katowicach ogłasza konkurs na szereg stypendjów pod nazwą „Stypendja Ministra Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego" dla najzdolniejszych uczniów w Państwie.

O powyższe stypendja ubiegać się mogą uczniowie szkół średnich i wyższych kursów.

Podania składać należy do dnia 31 sierpnia 1929 r. na ręce p. Witolda Friemanna, Dyrektora Państwowego Konserwatorjum Muzycznego, Katowice, ul. Jagiellońska, nowy gmach Województwa V. p. Nr. 1011.

Do podania dołączyć należy: metrykę urodzenia. Świadectwa: moralności, szkolne, stosunek do służby wojskowej dla mężczyzn.

Was sich die Welt erzählt.

Verurteilung eines jugoslawischen Advokaten zu 6 Monaten Kerker.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Staatsgerichtshof verurteilte den Advokaten Janicz zu 6 Monaten Kerker, weil derselbe eine Lärmszene arrangierte, als auf einer Versammlung des Agramer Barreaus ein Huldigungstelegramm an den König beschlossen wurde.

Der erste weibliche Ozeanfluggast Generaldirektor einer Luftverkehrsgesellschaft.

New York, 2. Juli. Der erste weibliche Ozeanfluggast Frl. Anelia Earhart ist zum Stellvertretenden Generaldirektor der Transkontinentalen Lufttransportgesellschaft ernannt worden.

Rettung mit dem Fallschirm.

New York, 2. Juli. In der Nähe von Johnston erlitt ein großes Verkehrsflugzeug das von St. Louis nach Long Island bestimmt war einen Maschinenschaden. Dem Flugzeugführer gelang es seinen einzigen Fluggast und sich selbst durch Abspringen mit dem Fallschirm zu retten. Das Flugzeug flog führerlos noch einige hundert Meter weiter und stürzte dann zu Boden.

Im offenen Motorboot über die Nordsee.

Kopenhagen, 2. Juli. Nach Meldungen aus Oslo hat der englische Oberst Steward u. dessen Frau, die am Sonnabend nachmittags von Aberden aus eine Fahrt mit einem offenen Motorboot über die Nordsee angetreten hatte, Sonnabend abends 8 Uhr, bedeutend später, als ursprünglich angenommen, die norwegische Küste, etwa eine Meile südlich von Stavanger erreicht. Während der ersten 6 Stunden der Ueberfahrt herrschte gutes Wetter, später setzte jedoch Gegenwind ein, der zur Herabminderung der Geschwindigkeit wegen Ersparnis von Benzin führte. Der Brennstoff reichte auch gerade bis kurz vor der Küste aus, sodaß Oberst Steward sich genötigt sah, ins Wasser zu springen, um das Boot ans Land zu ziehen.

Selbstmord eines früheren spanischen Ministers.

Madrid, 2. Juli. Der frühere spanische Innenminister Graf Sagasta hat am Montag aus unbekannten Gründen Selbstmord begangen.

—0—

Zwei Schulkinder bei einem Badeausflug ertrunken.

Frankfurt, 2. Juli. Am Montag nachmittags unternahm eine Schulklasse aus Brückendorf an der Warte einen Badeausflug. Plötzlich versanken vor den Augen ihrer Mitschüler und des Lehrers zwei Knaben in den Fluten, ohne das es gelang sie retten zu können. Unter den Toten befindet sich ein Knabe aus dem Ruhrgebiet. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

—0—

Dr. Stresemann in Bühlerhöhe.

Baden-Baden, 2. Juli. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist heute im Kurhaus Bühlerhöhe zum Kuraufenthalt eingetroffen.

Häuserdächer von Hagelkörnern durchschlagen.

Kopenhagen, 30. Juni. Nach Meldungen aus Oslo ist über einen Teil von Telemarken ein heftiges Unwetter mit Hagel niedergegangen. Die Hagelkörner hatten zum Teil Hühnereigröße, die an vielen Stellen die Dächer der Häuser durchlöcherten und schwere Verwüstungen auf den Feldern anrichteten.

—0—

Die spanischen Ozeanflieger in der Heimat.

Die geretteten spanischen Ozeanflieger, die vor einigen Tagen von einem englischen Flugzeug-Mutterschiff aufgefunden wurden, sind heute an Bord des Flugzeugs-Mutterschiff im englischen Hafen Gibraltar an der Südküste Spaniens eingetroffen.

Möbliertes Zimmer

sep. Eingang, mit Gaskocher, elektr. Beleuchtung, eventl. für zwei Beamtinnen, zu vermieten. — Adresse erliegt in der Adm. d. Bl.

Nachdruck verboten.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

1. Fortsetzung.

Weiter kam er nicht. Verächtlich schleuderte er die Blumen von sich, zerknüllte die Karte und warf sie ihnen nach.

„Aber, Herr Doktor! So schöne Blumen!“ Und die Wärterin suchte die duftigen Dinger, die sich im Fortwerfen gelöst hatten und zerstreut auf dem Boden herumlagen, wieder zusammen. „Was können denn die Blumen dafür, wenn vielleicht ihre Spenderin...“

„Wenn die Blumen Ihnen eine Freude bereiten, so mögen Sie sie behalten“, unterbrach sie Grössing und seine Stimme verriet nicht im mindesten die Erregung die in seinem Innern wühlen mochte.

„Danke; ich werde sie nur in mein Zimmer bringen und bin gleich wieder da, Herr Doktor“.

Doktor Fritz Grössing war allein. Er streifte die blühweiße Bettdecke zurecht, lehnte sich in die geteilten Kissen wieder zurück und schloß die Augen. Und wie er so dalag, die stillen Hände vor sich auf der Decke, die Lippen leise umkrampft, die Augenlider zuckend und das Gesicht etwas blässer als vordem, gingen seine Gedanken in den Abend hinein, an dem sich das zugetragen, was ihn zum Schluß in dieses Haus gebracht und auf dieses Lager geworfen hatte.

Es waren fürwahr keine freudigen Gedanken, die durch seine Seele gingen und sie beschwerten. Und die Bilder, die er dabei sah, waren schon gar nicht dazu angetan, ein wenig Helle in sein durch die Krankheit ohnedem umdüstertes Gemüt zu bringen. Im Gegenteil: Ueber diesen Gedanken und Bildern kam ein tiefer Ekel über ihn und riß eine heiße Scham in ihm wach. Daß er sich auch so weit vergessen konnte! Was ging ihn das Frauenzimmer eigentlich an, von dem er, obwohl er schon seit einigen Wochen mit ihm bekannt war, nichts, rein gar nichts weiter wußte, als daß es Else Kollin hieß? Und das Ende? Daß ihm der andere, mit der Sektflasche eine so schwere Wunde am Kopfe beibrachte, daß er besinnungslos zusammenbrach und von der Rettungskolonne weggeführt werden mußte.

„Nun, Fritz, wie geht es dir heute?“

Die Worte rissen Fritz Grössing aus seinen Gedanken. Er schlug die Augen auf und sah dem Sanitätsrat in das gutmütige Gesicht.

„Ich danke, Onkel“ — Fritz Grössing nannte ihn so, obwohl er in keinem Verwandtschaftsverhältnis zu ihm stand — „ich kann zufrieden sein“.

Sanitätsrat Körner war das Vorbild eines Arztes. Er gehörte zu jener Type von Aerzten, die nicht nur mit dem Verstande, sondern ganz besonders auch mit dem Herzen ihre Patienten behandeln und durch die Kultur ihres Wesens auf sie einzuwirken trachten. Ein eigener Zauber ging von seiner Persönlichkeit aus, wenn er an ein Krankenbett trat. Es war etwas an ihm, das den Kranken zu einem unbedingten Vertrauen zu ihm zwang, auch wenn der Fall noch so hoffnungslos war. Er war schon ein alter Herr, das Hellgrau des reichen Haares, das ganz glatt über dem Scheitel lag und die hohe Stirn mit den feinen Altersfältchen frei ließ, und das weiße Bartgewirre, das ihm bis zur Brustmitte reichte, bezeugten dies. Aber der Blick seiner Augen ließ nicht darauf schließen, denn freudige Helle strahlte er aus und offenbarte die reiche Güte seines Herzens. Und wie konnte er erst seine Worte formen, daß sie die Seele des Kranken mit einer unbedingten Zuversicht erfüllten!

Auch Fritz Grössing konnte sich der suggestiven Macht dieses Mannes nicht entziehen, der sich auf seinem Bette nun niedergelassen und seine Hand ergriffen hatte.

„Also auch heute fieberfrei. Das ist recht. So werden wir dich in der kürzesten Zeit zusammengeleimt und wieder auf die Beine gebracht haben, Fritz“.

Die Wärterin hatte mittlerweile den Verband von der Stirne Grössings gewickelt und Sanitätsrat Körner glitt prüfend mit behutsamen Fingern rund um die Wunde, deren Ränder ein Faden zusammenhielt.

„Herrgott, Fritz, du kannst von Glück sagen, daß der Stirnknochen nicht geborsten ist. Die Flasche muß mit einer Wucht sondergleichen gegen deinen Kopf geführt worden sein“.

Plötzlich ging ein starrer Ernst um seine Gesichtszüge. Er erhob sich, ging in der Stube einige Male auf und nieder, während die Wärterin Grössings Wunde mit Aether wusch, dann frische Gaze darauf legte und schließlich die schwarze Binde wieder darüber wand.

„So, Schwester, und nun lassen Sie mich mit dem Patienten eine Weile allein. Ich möchte gern etwas mit ihm besprechen, das keiner Zeugen bedarf“.

Die Wärterin verließ die Stube.

Einmal ging der Sanitätsrat noch auf und nieder, dann trat er an das Bett, verschränkte die Arme und ein tiefer Blick senkte sich sekundenlang in das Gesicht des jungen Arztes.

(Fortsetzung folgt.)

KOMUNIKAT

Dyrekcja Państwowego Konserwatorjum Muzycznego w Katowicach podaje do wiadomości, iż zgłoszenia do wszystkich działów Konserwatorjum, a więc do muzycznego, scenicznego i Seminarjum nauczycielskiego muzycznego przyjmuje już obecnie Sekretarjat Państwowego Konserwatorjum Muzycznego, Katowice, ul. Jagiellońska nowy gmach Województwa V. p. pokój Nr. 1011 od godziny 10—12.

Podania udokumentowane składać należy od dnia 25 sierpnia br. do 10 września br. Egzamina wstępne od 5 do 15 września br. Wpisowe jednorazowe Zł. 20·—. Pomoce naukowe do szkoły niższej rocznie Zł. 150·— do szkoły średniej Zł. 200·— do szkoły wyższej Zł. 250·— płatne w trzech ratach kwartalnych. Dla niezamożnych zniżki, co szósty uczeń otrzymuje zwolnienie od opłat za pomoce naukowe, dzieciom urzędników państwowych przysługują wszelkie udogodnienia przyznane państwowym uczelniom. Dla najzdolniejszych uczniów w Państwie Minister Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego przeznaczył cały szereg stypendjów.

Przy podaniu należy złożyć: metrykę urodzenia, świadectwo szkolne, świadectwo lekarza.

419

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.